

**Zeitschrift:** Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Band:** 1 (1996)

**Heft:** 4

**Artikel:** Die ersten Monate "Hospiz im Park", Arlesheim

**Autor:** Schmid, Vreni

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091733>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Unsere Eröffnung begann am 30. Mai 1996 mit einem kleinen Symposium, zwei Tage vor dem Tag der offenen Tür. Es wurde von etwa fünfzig Ärzten, Krankenschwestern, Krankenpflegerinnen, Seelsorgern und Vertretern von Heimen, Kliniken und Spitexorganisationen besucht. Herr Prof. Ch. Student, Deutschland, sprach über: «Was versteht man unter einem Hospiz?». Herr Dr. med. J. Romppainen vom Bezirksspital Dornach über «Schmerztherapie» und Frau Susi Perret, Therwil über ihre Erfahrungen mit der «Spitalexternen Onkologiepflege Baselland». Es war ein recht gut besuchter Nachmittag.

Vreni Schmid\*

## Die ersten Monate «Hospiz im Park», Arlesheim

### Gezielte Information

Am Tag darauf hatten wir die Medien zu einer Pressekonferenz im Hospiz. Anschliessend kamen geladene Gäste aus Regierung, Vertreter von Krankenkassen, Chefärzte und Delegierte aus den Spitälern der näheren und weiteren Umgebung. Der Tag der offenen Tür wurde sehr gut besucht, viele Menschen schauten sich das auf den wirklich letzten Termin umgebaute Hospiz an.

### Einüben und Warten auf Patienten

Am 3. Juni nun war das Hospiz eröffnet und das Warten auf den ersten Patienten begann. In und ums Haus waren immer noch Arbeiter, die letzte Details bearbeiteten und das Pflegeteam begann mit «Trockenübungen» und sonstigen Arbeiten.

Am 6. Juni bekamen wir unsere erste Patientin, die nur für ein paar Tage kommen wollte, da ihr Mann, der sie pflegte, ins Spital musste. Sie begann sich bei uns wohlfühlen, konnte langsam loslassen und starb ganz friedlich nach zwei Wochen.

Kurze Zeit später bekamen wir einen Feriengast, eine Geriatriepatientin, die einen Monat bei uns weilte. Seit da waren wir nie mehr ohne Patienten, es waren nicht immer gleich viel, kurze Zeit deren drei, mehr auf einmal hatten wir noch nicht. Sehr wertvolle Erfahrungen haben wir gemacht, mit Patienten sowohl als auch mit Angehörigen.

\*Präsidentin Stiftungsrat

Die erste Zeit war intensiv, auch das Zusammenfinden des Teams war sehr lebhaft. Vorerst haben wir Pflegende für drei bis vier Patienten angestellt: 380% Allgemeine Krankenpflege (AKP), verteilt auf 6 Personen, 140% Praktische Krankenpflege (PKP) (drei Pflegerinnen) und 110% Pflegeassistentinnen. Für einige war das Umstellen von der Akut-Medizin zur Palliativpflege nicht einfach, für eine Krankenschwester stellte sich heraus, dass sie bei uns nicht am rechten Ort ist.

Die ersten Monate waren auch ausgefüllt mit Weiterbildung, die wir im Hospiz anbieten konnten, Themen aus der Palliativmedizin und -Pflege, über Seelsorge, psychosoziale Probleme und rechtliche Fragen, um einige Beispiele zu nennen. Auch professionelle Supervision alle 3 bis 4 Wochen gehört zum Programm.

### Offizielle Anerkennung

Ein wichtiger Schritt war die Anerkennung des Hospiz als Pflegeheim durch den Kanton Baselland. Damit ist die finanzielle Situation etwas gefestigter geworden, aber noch lange nicht rosig. Das Klima im Gesundheitswesen ist alles andere als mild, und wir sind uns bewusst, dass wir mit einer spitalpolitischen Innovation nicht nur auf Begeisterung stossen.

Unser angestrebtes Ziel ist eindeutig, dass das Hospiz im Park auf die Spitalliste kommt. Den Antrag haben wir schon in der Projektierungszeit gestellt.

Eine sicher sehr wichtige Rolle in der Zukunft spielt unsere Informationsarbeit. Wir müssen immer wieder an die Öffentlichkeit treten, durch Pressemitteilungen, durch Brief- und Dokumentationsversand, durch unseren HOSPIZ AKTUELL-Versand an Ärzte, Spitäler und Spitex-Zentren. Wir werden im Laufe der nächsten Monate kleine Vorträge über spezifische Themen aus der Medizin, mit der Möglichkeit, die Palliativmedizin miteinzubeziehen, für die Öffentlichkeit anbieten. Palliativmedizin, -Pflege und -Begleitung müssen bekannter werden und somit auch unser Hospiz. Dadurch erhoffen wir uns Anerkennung und vor allem durch den Bekanntheitsgrad mehr Patienten. Die Krankenkassen müssen auch von der Notwendigkeit überzeugt werden können, dass Palliativmedizin und somit Hospize ein notwendiger Bestandteil im Gesundheitswesen sind. Eine Krankenkasse war bereit, die ganzen Kosten für einen Patienten zu übernehmen und hat uns zugesichert, dass sie in Zukunft je nach Fall über Kostenübernahme entscheiden werde.

### Reaktionen aus dem Umfeld

Die Reaktionen aus dem näheren Umfeld sind zum grössten Teil sehr positiv. Die beiden anthroposophi-

schen Kliniken in Arlesheim sind sehr kooperativ. Wir haben Patienten zugewiesen bekommen, und sie haben sich auch bereit erklärt, in ärztlichen Notfällen zu helfen. Einige Ärzte aus Arlesheim und Münchenstein haben eher Mühe, uns zu akzeptieren. Ein guter Kontakt mit diesen Ärzten ist uns ein wichtiges Anliegen. Positiv reagiert hat auch die Krebsliga beider Basel. Sie hat sich bereit erklärt, in einzelnen Fällen eventuelle Beiträge zu leisten. Verschiedene Institutionen haben uns besucht, und auch da ist uns ein guter Kontakt sehr wichtig. Eine Delegation von EXIT hat unser Haus mit Wohlwollen angeschaut und von ihren Erfahrungen in Burgdorf erzählt. Das Anker Huus hat uns schon zweimal besucht, das Basler Lighthouse war auch bei uns. Auch Spitex-Delegationen haben wir begrüsst. Ganz guten Kontakt haben wir mit dem Rive-

Neuve. Ein grosser Teil unseres Pflorgeteams durfte dort tageweise «schnuppern» und wertvolle Erfahrungen sammeln.

**Fazit**

Meine Schlussfolgerungen nach fünf Monaten Hospiz im Park: Das Echo ist zum grössten Teil sehr positiv. Wir sind nach wie vor absolut überzeugt, dass es richtig war, in Arlesheim ein Hospiz zu eröffnen. Für viele Patienten ist es eine wichtige und auch hoffnungsvolle Alternative zu Spital und Hauspflege. Die Angehörigen aller unserer Patienten haben uns das immer wieder bestätigt und nicht bereit, diesen Weg in unser Hospiz gewählt zu haben.